WochenZahl

2,6 **Milliarden** Menschen weltweit haben keinen Zugang zu Toiletten. Diese Zahl hat – zum heutigen Welttoilettentag – der Verein „German Toilet Organization" veröffentlicht.

AusflugsTipp

Lust auf Grün im späten Herbst? Ein Ausflug in die Gewächshäuser des Botanischen Gartens macht Laune. Mehr Infos im Internet unter: www.botanischer-garten-berlin.de

QuizMal

„Skyfall" ist James-Bond-Film Nummer…

22 **23** **24**

Auflösung unter www.morgenpost.de/schueler

Schüler machen Zeitung ist ein Medienprojekt der Berliner Morgenpost, an dem sich Klassen aus Grund- und Oberschulen beteiligen können. Junge Journalisten sind eingeladen, Artikel für diese Seite und für Morgenpost Online zu schreiben.

Orientierungslauf: Kondition und Köpfchen gefragt

Berliner Meisterin über die Faszination ihres Sports

Orientierungslauf ist eine Disziplin, bei der die Teilnehmer nicht nur Kondition, sondern vor allem Köpfchen beweisen müssen. Alexandra Bartsch, Abiturientin der Theresienschule in Weißensee, hat offensichtlich beides. Die mehrfache Berliner Landesmeisterin gewann mit ihrer Staffel jetzt die Deutsche Meisterschaft, wurde Dritte im Einzel und vertritt, bei erfolgreicher Qualifikation, die Bundesrepublik im nächsten Jahr bei den Europameisterschaften in Israel. Für die Berliner Morgenpost stellt die 17-Jährige ihre Sportart und die Regeln heute vor:

„Dort vorne in dem Wasserloch entdecke ich endlich den orange-weißen Postenwimpel mit der Nummer 122. Während ich zu ihm laufe, plane ich auf der Karte meine Route für die nächste Teilstrecke. Schnell stempeln. Weiter geht es. Ein Blick auf die Postenbeschreibung sagt mir, dass die nächste Postennummer 284 ist und in einer Felspassage steht. Ich norde die Karte mit meinem Kompass ein, damit ich in die richtige Richtung loslaufe und gehe die markanten Objekte auf meinem gewählten Weg durch. Schräg durch das schwierig zu belaufende Dickicht gebiet, darauf den Hügel hoch, auf der anderen Seite am äußersten Tälchen rechts vorbei und der langen Felswand folgen bis zur Passage. So weit, so gut. Doch dann laufe ich zu schnell, übersehe so das Tälchen, finde mich etwa 100 Meter weiter nördlich auf der Karte wieder und muss meinen Kurs korrigieren – dumm gelaufen und deshalb 25 Sekunden verloren. Weiter geht es.

MARVIN GÖRICKE

Läuferin Alexandra Bartsch

Beim Orientierungslauf gilt es, nur mit Hilfe eines Kompass' eine auf einer Karte markierte Strecke abzulaufen. Sieger ist der Läufer mit der schnellsten Zeit, sofern er alle Posten gestempelt hat. Dabei sind immer nur einzelne Punkte vorgegeben, sodass sich interessante Routenwahlentscheidungen ergeben. Ursprünglich stammt der Orientierungslauf aus Skandinavien. Aufregend und spannend macht die Sportart die einzigartige Paarung von körperlicher und geistiger Anstrengung – und das gleichzeitig. Jeder Wettkampf ist einmalig und deshalb eine neue Erfahrung.

Es gibt regionale, bundesweite, aber auch zahlreiche internationale Veranstaltungen mit bis zu 25 000 Teilnehmern auf der ganzen Welt.

Zum ersten Mal habe ich an einem Orientierungslauf teilgenommen, als ich in der dritten Klasse war. In meiner Grundschule stellte ein Sportverein, IHW Alex Berlin, dem ich im Übrigen bis heute verbunden geblieben bin, verschiedene Sektionen vor, unter anderem den Orientierungslauf. Meine Mutter, eine gebürtige Russin, hat in ihrer Jugend Orientierungslauf leistungsmäßig betrieben, war sogar kurze Zeit Mitglieder der Nationalmannschaft der damaligen Sowjetunion. Also beschlossen wir gemeinsam, diesen Sport in unserer Familie wieder zu beleben.

Seither trainiere ich regelmäßig mit den Leichtathleten, allein schon, um meine Kondition immer weiter zu verbessern. Inzwischen haben wir im Verein eine Laufgruppe unter Jürgen Haase, dem ehemaligen 10 000-Meter-Europameister, in der sowohl Orientierungsläufer als auch „normale" Leichtathleten sind. Im April 2013 wird die Deutsche Meisterschaft Sprint in Berlin im Tiergarten am Brandenburger Tor ausgetragen und Zuschauer sind natürlich herzlich willkommen.

Näheres zum Thema und Kontaktadressen sind im Internet zu finden unter: www.ihwalex.de und www.orientierungslauf.de.

Alexandra Bartsch, 3. Semester (Jahrgang 12), Katholische Theresienschule, Weißensee

Bewährungshilfe statt Gefängnis

Warum Jugendliche straffällig werden – und wie sie zurück in die Normalität finden können

Er hat mit straffälligen Jugendlichen zu tun, deren Leben von Verbrechen oder Drogen beherrscht wird. Doch es gibt einen Weg für diese Jugendlichen, einen Job zu finden, die Schule zu beenden und ein glückliches Leben zu führen. Ein Leben weit weg von ihrer Vergangenheit. Auf dem Weg dahin kommt die Jugendbewährungshilfe ins Spiel: Lutz G.* ist Bewährungshelfer bei der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und arbeitet seit sieben Jahren mit straffälligen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren zusammen.

Um den Jugendlichen zu helfen, lernt Lutz G. zunächst jeden einzelnen erst einmal kennen, um herauszufinden, was dazu geführt hat, dass sie eine Straftat begangen haben. Das können bei dem einen falsche Freunde gewesen sein, in einem anderen Fall aber auch Drogen. Oder ein Elternhaus, in dem der Jugendliche keine guten Vorbilder hatte. „Außerdem wird man nicht automatisch straffällig. Als Jugendlicher versucht man seine Rolle im Leben zu finden und dann kann sich Fehlverhalten verfestigen", weiß Lutz G.. Er versucht, Einfluss zu nehmen. Das klappt aber nur, wenn beide Seiten mitziehen – die Jugendlichen müssen die Hilfe auch annehmen und das ist bei manchen schwieriger als bei anderen.

Die meisten Jugendlichen, mit denen der Bewährungshelfer zu tun hat, haben mehr als eine Straftat begangen. Es kommt aber im Einzelfall auch darauf an, wie schwer die Tat ist. Um eine Jugendstrafe und einen Bewährungshelfer zu bekommen, muss man entweder mehrere Vergehen begangen oder ein schlimmes Verbrechen auf dem Kerbholz haben. Auf die Frage, warum es überhaupt ein Instrument wie die Bewährung gibt, antwortet Lutz G.: „Wenn man einen Strafftäter einsperrt, wird sein Verhalten nicht automatisch besser." Der Beweis dafür ist, dass die Leute, die auf Bewährung kommen, kaum rückfällig werden, während die Straftäter, die ins Gefängnis kommen, sehr oft rückfällig werden, wie er im Gespräch erklärt.

Die Bewährungszeit dauert bei Jugendlichen mindestens zwei Jahre und es ist in solchen Fällen zwingend, einem Jugendlichen einen Bewährungshelfer zur Seite zu stellen. Eine Bewährung kann aber auch drei Jahre dauern, zum Beispiel wenn der Jugendliche während der Bewährungszeit eine Straftat begeht. Dann wird die Bewährungszeit unter Umständen verlängert. Die Bewährungszeit kann umgekehrt auch verkürzt werden, wenn die Helfer merken, dass der Jugendliche große Fortschritte gemacht hat: Das kann zum Beispiel ein Schulabschluss sein oder sonst eine gute Entwicklung. Wie lang die Bewährungszeit dauern soll, entscheidet aber immer der Richter – die Bewährungshelfer können es nur vorschlagen.

PA/ZB

Langer Schatten Jugendliche, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten, sind oft ein Fall für die Bewährungshelfer des Senats

Am Anfang der Bewährungszeit muss der Jugendliche ungefähr jede zweite Woche zum Bewährungshelfer. Dann schaut man gemeinsam, wo die Probleme liegen. Nimmt er Drogen, gibt es Schwierigkeiten in der Schule? Jugendliche, die gar nichts machen, sind eine große Herausforderung, weil bei ihnen die Tagesstruktur fehlt. „Dann kommen sie öfter auf dumme Ideen", berichtet Lutz G. von seinen Erfahrungen.

Die Bewährungshelfer überwachen die Jugendlichen aber nicht nur, sie versuchen einzuschätzen, wie ihr Zustand ist und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. „Man kann es vielleicht damit vergleichen, dass man manche Lehrer am ersten Tag auch nicht gleich mag. Aber wenn man sie länger kennt oder vielleicht mal auf Klassenfahrt mit ihnen war, fängt man an, sie doch zu mögen."

Die Bewährungshelfer finden heraus, wie die Jugendlichen groß geworden sind und was dabei schiefgelaufen ist. „Es gab auch Situationen, wo ich mich mit einem Jugendlichen gar nicht gut verstanden habe. Aber ich muss mich dann trotzdem mit ihm auseinandersetzen. Im schlimmsten Fall gibt man ihn an einen Kollegen ab, was aber sehr selten vorkommt. Ich habe noch nie jemanden abgegeben", sagt Lutz G.. Es kommen auch junge Frauen zur Bewährungshilfe, aber nur zehn Prozent aller jugendlichen Straffälligen sind weiblich.

Die Jugendbewährungshilfe hat nach Expertenauskunft eine Erfolgsquote von 75 bis 80 Prozent. Sie betreuen 2000 Jugendliche im Jahr und sind insgesamt 40 Helfer, also hat jeder ungefähr 50 Jugendliche, um die er sich kümmern muss. „Wir betreuen auch junge Menschen, die schon im Gefängnis waren. Das ist dann häufig eine besondere Herausforderung. Ein ganz wichtiger Helfer kann ein Lebenspartner sein. Manche Jugendliche haben ganz schlagartig ihr Leben geändert, weil sie ihrer neuen Familie etwas bieten wollten und haben angefangen zu arbeiten, um ihre Miete zu bezahlen", berichtet G..

Bewährungshilfe für diese spezielle Altersgruppe gibt es nur in Berlin und Hamburg, andere Bundesländer haben diese Möglichkeit nicht. Dort gibt es zwar Bewährungshelfer für 14- bis 100-Jährige, aber nicht für 14- bis 25-Jährige. Die Bewährungsaufsicht dauert mindestens ein Jahr. Und in anderen Ländern ist es völlig anders – in einigen Ländern landen die Jugendlichen sofort im Gefängnis. Möglicherweise ist der Vorzug, der den Jugendlichen in Berlin geboten wird, für sie eine zweite Chance.

(* Name der Redaktion bekannt)

Cem Böhmert und Antonia Schubert, Kl. 8DN, Berlin International School, Schmargendorf

InfoBroschüre
Der Kleine Finger

Bewährungshilfe „Der kleine Finger" heißt eine Broschüre, die sich an „junge Menschen" wendet, „die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind". Darin gibt die Senatsverwaltung für Jugend viele Informationen über das Jugendgerichtsgesetz. Die „Bewährung ohne Jugendstrafe" ist dabei eines von vielen Kapiteln. Wer sich in der Zeit seiner Bewährung an die Auflagen und Weisungen aus dem Urteil hält und keine neuen Straftaten begeht, für den ist wieder alles offen – „nach Ablauf der Bewährungszeit wird der Schuldspruch getilgt und Du bist nicht vorbestraft." Weitere Kapitel befassen sich mit der Jugendstrafe mit Bewährung oder auch mit der Frage „Was kannst Du von Deinem Bewährungshelfer erwarten?" In einer Adressensammlung sind wichtige Ansprechpartner für Jugendliche, Lehrer, Streetworker, Anwälte, Sozialarbeiter und Erzieher genannt.

Broschüre vom Senat

Download Die Broschüre kann man kostenlos im Internet herunterladen: „www.berlin.de/sen/jugend/jugend-kriminalitaet"

WasDenkste!
VON FRIEDERIKE DRESCHER

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Woran ich glaube

Im November häufen sich Feiertage wie Allerheiligen, Allerseelen und Totensonntag. Viele Menschen machen sich gerade in dieser Jahreszeit Gedanken über den Tod beziehungsweise darüber, ob es ein Leben nach dem Tod gibt. Auch Jugendreporterin Friederike hat intensiv über solche Fragen nachgedacht und einen Meinungsbeitrag für die Rubrik „Was denkste?" geschrieben:

Woran glaube ich eigentlich? Und was kommt nach dem Tod? Ich glaube an nichts, was mit einer Religion zu tun hat. Ich glaube nicht an einen bestimmten Gott, aber ich glaube, dass es irgendwo etwas gibt, was wir Menschen nicht erahnen können und was wir nicht kennen. Wenn mir irgendwann mal etwas ganz unglaublich Tolles passiert oder etwas ganz unvorstellbar Schlimmes, dann spreche ich zu jemandem... aber nicht zu einem lebenden Menschen in meiner Gegenwart, sondern zu etwas, was ich nicht kenne. Wenn ich etwas Tolles erlebt habe, schaue ich nach oben in den Himmel, aber ohne Absicht und zu niemand Bestimmtem (Gott) und bedanke mich für diesen Moment. Wenn ich jedoch etwas Schlimmes erlebt habe, schaue ich in den Himmel und „bettele" darum, dass dieses Ereignis wieder rückgängig gemacht wird ... auch wenn ich weiß, dass dies ohnehin keinen Sinn hat.

Ich glaube auch an ein Leben nach dem Tod. Ich glaube allerdings nicht, dass wir in ein so genanntes Paradies kommen. Ich glaube schon, dass diese Welt anders ist als unsere und dass es weniger Ärger, Stress und Unglück gibt, schließlich heißt es ja auch „Ruhe in Frieden" oder „seine letzte Ruhe finden". Ich denke, dass die verstorbenen Menschen in den Himmel kommen und von da aus die Erde sehen können. Und vor allem auch die Menschen, die sie zurückgelassen haben. Ich glaube, die Verstorbenen sind im Himmel keine richtigen Menschen mehr, sondern dass dort nur noch die Seelen „leben".

Außerdem glaube ich, dass man genau so lange tot ist, wie man auch gelebt hat. Und ich denke, dass man als ein neues Lebewesen wiedergeboren wird. Ich habe keine Angst vor dem Tod, weil es mich beruhigt zu denken, dass ich dann alle meine verstorbenen Bekannten und Verwandten wieder sehen werde. Und ich glaube, man stirbt dann, wenn ein anderes Lebewesen geboren wird.

Klasse 8.2, Leonardo-da-Vinci-Gymnasium, Neukölln

Macht Ihr Euch auch Gedanken über Religion, den Tod und ein Leben nach dem Tod? Dann schickt uns Eure Texte per E-Mail an die Adresse „jugend-@morgenpost.de". Oder diskutiert mit auf der Seite www.facebook.com/schueler.morgenpost

Diese Klassen nehmen ab jetzt am Morgenpost-Projekt Schüler machen Zeitung teil

Lesen Zeitung Die Schüler der Klasse 8.1 des Leonardo-da-Vinci-Gymnasiums in Neukölln beschäftigen sich mit Medien PRIVAT

Aus Weißensee Diese Projektschüler gehen in die Klasse 8d der Katholischen Theresienschule PRIVAT

Medien-Unterricht Die Oberstufe der Anna-Freud-Schule in Charlottenburg besuchen die Schüler der Klasse 1b15 PRIVAT